

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 39

06. Dezember 2007

Winter 2007/08

Wintersportler konnten schon für die neue Saison üben Alle drei Herbstmonate blieben unter der vieljährigen Mitteltemperatur

Die Weltklimakonferenz versammelt sich auf Bali - Welche Absicht verfolgt die Bundesregierung wirklich?

Nach über einem Jahr ständig zu warmer Monate hat der vergangene Herbst einen weiteren Temperaturanstieg nicht mehr mitgemacht und möglicherweise einen neuen Höchstwert bei der Jahresmitteltemperatur verhindert. Dies trifft aber nur zu, wenn der Dezember den langjährigen Mittelwert einhält oder kälter als normal ausfällt. Einige waren verwundert über das winterliche Landschaftsbild im letzten Herbstmonat, aber auf der Ostalb sind im November, statistisch gesehen, sieben Tage mit geschlossener Schneedecke normal. Wenn das Wetter das Wohlbefinden beeinflusst - mehr dazu lesen Sie im Interview ab Seite 3.

NERESHEIM (gw) Zu Monatsbeginn lagerte zwar ein beständiges Hochdruckgebiet bei den Britischen Inseln, die Hoffnung, dass es sich wetter- und wärme-wirksam nach Mitteleuropa verlagert, erfüllte sich aber nicht. Statt dessen strömte kühle Luft aus nordwestlichen Richtungen ein und brachte dicke Wolken, aus denen es immer wieder regnete. Die Regenmengen waren nicht besonders groß, aber Sonnenschein konnte sich nur in sehr bescheidenem Maße durchsetzen und die Temperaturen waren schon herbstlich frisch.

Erst im mittleren Monatsdrittel konnte sich das Hoch auch über den Kontinent ausdehnen. Bei geringer Bewölkung wurde es allmählich wärmer und die Tagestemperaturen gelangten um die Monatsmitte erstmals über die 20-Grad-Marke. Am wärmsten Tag des Monats, bei dem das Quecksilber im Thermometer die 25-Grad-Marke für einen Sommertag knapp verfehlte, entlud sich am Abend ein starkes Gewitter, begleitet von einem heftigen Schauer und leitete wieder ein Abkühlung ein.

Der letzte Monatsabschnitt war zweigeteilt: Unter Hochdruckeinfluss gab es herrliche Sonnentage, die den schon herbstlich gefärbten Wald in warmen Farben leuchten ließen. In den sternklaren Nächten sanken die Temperaturen bis zum nächsten Morgen schon ziemlich na-

he an die Frostgrenze. In Bodennähe wurde Frost registriert und mancher Autofahrer musste morgens vor der Fahrt zuerst die Scheiben vom Reif freikratzen. In den letzten fünf Tagen entstand eine Regenkonstellation, die es auch auf der Ostalb stark regnen ließ: Die feuchte Mittelmeerluft, die um ein Tief über Norditalien über die Alpen nach Norden gelenkt wurde, stieß auf kalte Luft, die von Norden nach Deutschland einfluss; der Was-

serdampf kondensierte und an drei Tagen regnete es zum Teil stark. Bald verlagerte sich das Regengebiet nach Norden und brachte in den nördlichen Mittelgebirgen über die Maßen viel Niederschlag mit der Folge von weiträumigen Überschwemmungen. In Süddeutschland und in der Region Ostalb zeigte sich dafür das letzte Septemberwochenende wieder angenehm sonnig und mild.



Der Schneefall im November hatte die Landschaft winterlich dekoriert. Wattebüschen ähnlich hatte sich der Schnee im Korkenzieher-Hasel verfangen und der Kopfweide eine Haube aufgesetzt. Foto: gw

Die Sonne schien im September 147,9 Stunden lang; dies bedeutete einen Abmangel von 14 Prozent, verglichen mit dem vieljährigen Vergleichswert. Demzufolge fehlte dem ersten Herbstmonat auch Wärme; nach über einem Jahr war es der erste Monat der zu kühl ausgefallen war, genau um 1,1 Grad. Nur bei der Regenmenge verbuchte der September ein Plus von 40 Prozent, Wasser, das die Natur immer noch dringend benötigt..

Oktober hatte zwei Gesichter

Zweigeteilt zeigte sich der mittlere Herbstmonat. In der erste Hälfte glänzte der Goldene Oktober und ließ die Herbstfärbung leuchten wie gemalt. Im zweiten Abschnitt beherrschte das Nebelgrau die herbstliche Szene. Selten präsentierte sich ein Monat so gegensätzlich

Weit überdurchschnittlich warm begann der Oktober. Unter Hochdruckeinfluss und einer meist schwachen Brise aus östlichen Richtungen breitet sich in den ersten Oktobertagen frühmorgens Nebelfelder aus, die sich aber noch am Vormittag auflösten und noch so viel Sonnenschein ermöglichten, dass die Temperaturen über 20 Grad Celsius ansteigen konnten. Bei den großen Temperaturunterschieden in der Atmosphäre bildete sich örtlich ein Gewitter mit einem Hagelschauer; betroffen war die Gegend von Baldern. Nach zwei Nebeltagen, an denen es leicht geregnet hatte, setzte sich beständiges Hochdruckwetter auch auf der Ostalb durch. Nach recht kühlen und zum Teil frostigen Frühwerten ließ die Sonne bei nur gering bewölktem Himmel den Herbst in seiner ganzen Farbenpracht leuchten. „Olga“, „Paula“, und „Rahel“ wurden die Hochdruckgebiete von den

Dünne Scheiben

Vier Generationen sitzen beim Abendbrot. Der Großvater bringt das Gespräch darauf, dass alles teurer wird. Sein Schwiegersohn zählt auf, was ganz besonders die Lebenshaltungskosten verteuert und findet auch kaum noch Möglichkeiten, wo durch eine veränderte Verhaltensweise etwas eingespart werden könnte: Der Heizölpreis ist gestiegen, aber eine kalte Wohnung wolle keiner; für das Benzin müsse man immer mehr bezahlen, wer aber auf dem Land wohnt braucht das Auto, sonst kommt er nicht zur Arbeit; Milchprodukte kosten mehr, aber wer will sich schon die Butter vom Brot nehmen lassen? „Und jetzt ist auch noch der Brotpreis erhöht worden“ führt seine Frau die Aufzählung weiter. „Aber da können wir noch sparen“, unterbricht die achtjährige Lisa das Gespräch der Erwachsenen, „wir schneiden einfach dünnere Scheiben!“

„Ja, ja,“ so ist das“ wendet sich der Urgroßvater an seine Urenkelin, „wenn man sich im Krieg befindet, schneiden wir wieder dünnere Scheiben“.

Guido Wekemann

namengebenden Meteorologen genannt, die in der ersten Monatshälfte den Goldenen Oktober inszenierten.

Der Bilderbuchherbst fand im zweiten Monatsabschnitt trotz Hochdruckwetterlage keine Fortsetzung. An der Ostflanke eines Hochs über den Britischen Inseln strömte kalte Polarluft bis zu den Alpen. Auf der Ostalb verharrten die Tageshöchsttemperaturen bis auf eine Ausnahme im einstelligen Bereich. Die eher geringen Niederschläge waren teilweise mit Schnee vermischt. Um den 20. des Monats wurde zum ersten Mal in der beginnenden kalten Jahreszeit eine geschlossene Schneedecke zum ersten Klimatermin eines Tages registriert, wenngleich sie nur zwei Zentimeter dick war und nicht lange hielt.

Tiefdruckgebiete über der Adria und der Balkanhalbinsel lenkten immer wieder dichte Wolken über die Region, so dass in der letzten Dekade die Sonne nur noch wenig zum Vorschein kam. Der letzte Oktobertag stimmte wieder versöhnlich und zeigt wie in einer Zusammenfassung die Palette des mittleren Herbstmonats: Nebel und Frost in der Frühe, Reif, der bis in die

Vormittagsstunden hielt und dazu bei geringer Bewölkung viel Sonnenschein.

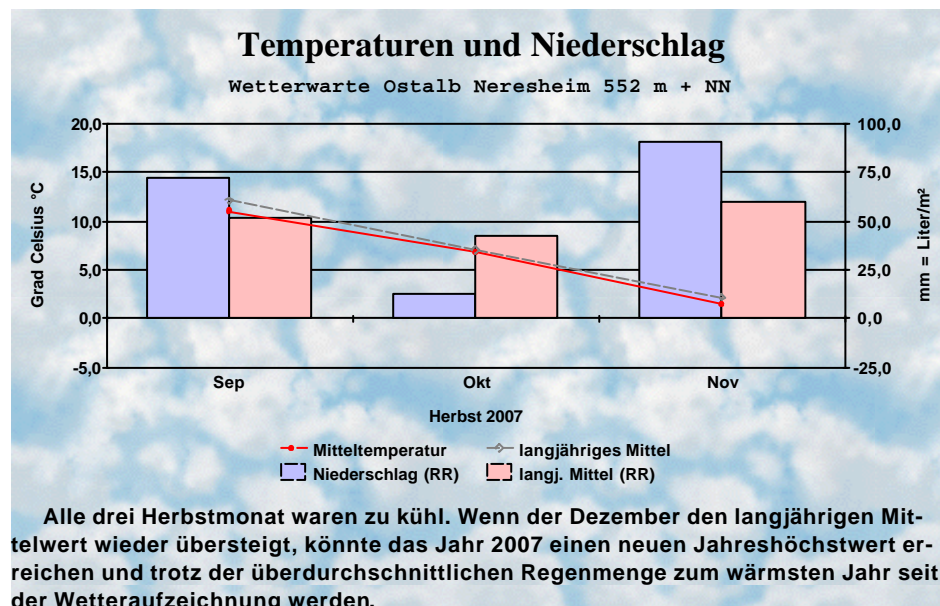
Einer weit überdurchschnittlich warmen und sonnigen Hälfte folgte ein zweiter, ziemlich kalter Oktoberabschnitt; die Mitteltemperatur insgesamt entsprach dem langjährigen Durchschnittswert. In der Summe wurden mit mehr als 134 Stunden überdurchschnittlich viele Sonnenscheinstunden aufgezeichnet. Regen hingegen war eher Mangelware, denn 13,4 Liter pro Quadratmeter entsprachen noch nicht einmal einem Drittel dessen, was für den Oktober normal ist

November überwiegend winterlich

Nach einem sehr sonnigen Monatsbeginn, der noch ganz unter dem Eindruck eines ausgedehnten europäischen Hochdrucksystems stand, stellte sich die Witterung nach wenigen Tagen zunächst auf eine westliche Wetterlage um. Die Ausläufer der nordatlantischen Tiefs trieben mit starkem Wind dichte Wolken nach Mitteleuropa, der an zwei Tagen in Böen Sturmstärke erreichte. Bis kurz vor der Monatsmitte regnete und schneite es weit mehr als in einem durchschnittlichen November.

Die zweite Monatshälfte hatte einen überwiegend winterlichen Charakter. Länger anhaltende Schneefälle legten auf die Ostalb ein weißes Kleid, das sich bei frostigen Temperaturen auch ziemlich lange hielt. In den höheren Lagen auf dem Albuch und dem Härtsfeld konnten Wintersportler schon für die kommende Saison üben. Die Loipen um Bartholomä wurden sogar ein erstes Mal gespurt.

Bis zum Ende der zweiten Dekade herrschte meist Frost, der sich an einigen Tagen oft nur für wenige Minuten löste. Zwei Eistage, an denen das Quecksilber im Thermometer unterhalb des Gefrier-



Alles tut weh! - Weichteilrheumatismus

Menschen, die an Weichteilrheumatismus, der auch als Multimodales-Schmerzsyndrom bekannt ist, erkrankt sind, werden von ihren Schmerzen nicht mehr losgelassen. Manchmal werden die Betroffenen von Schmerzattacken regelrecht überfallen. Nicht immer gelingt es den Patienten, diese Belastung für sich zu behalten; und vor dem Partner, der Familie, den Arbeitskollegen kann man das Leiden nicht dauerhaft verbergen. Um so wichtiger ist es, wenn man mit seiner Krankheit auf Rücksicht stößt und nicht allein gelassen ist. Wer nicht betroffen ist, kann sich die Schmerzzustände kaum vorstellen. Um die Isolation zu durchbrechen, haben Betroffene in einem Gesprächskreis zusammengefunden, den Beatriz Wietzorek in Neresheim gegründet hat. Guido Wekemann hat mit ihr gesprochen.

DAS WETTERGLAS: Frau Wietzorek, Sie sind die Initiatorin des Gesprächskreises Fibromyalgie-Weichteilrheumatismus in Neresheim. Wie lange gibt es schon den Gesprächskreis?

Der Gesprächskreis besteht seit 2002 und findet an jedem 1. Donnerstag im Monat in privaten Räumen statt. Zum Treffen kommen nicht nur Neresheimer, sondern auch Betroffene aus Dorfmerkingen, Dehlingen, Unterkochen, Kirchheim/Ries und Bopfingen.

Sie nennen sich Gesprächskreis und nicht Selbsthilfegruppe, besteht da ein Unterschied?

Das Wort „Selbsthilfe“schreckt manche Leute ab, da diese der Meinung sind, sich selbst einbringen zu müssen. Im Gesprächskreis unterhält man sich mit Gleichgesinnten und Betroffenen. Es werden Erfahrungen ausgetauscht, Tips gegeben und neue Perspektiven besprochen. Manchem ist auch schon damit geholfen, wenn er seine Probleme ansprechen kann und wenn ihm zugehört wird.

Was ist das eigentlich, Weichteilrheumatismus?

Weichteilrheuma ist, wie der Name schon sagt, eine Erkrankung der Weichteile, sprich: die Sehnen verkürzen, und je weniger der Betroffene sich bewegt, um so stärker werden die Schmerzen. Die Erscheinungsformen sind im Einzelfall verschieden. Beim einen beginnen die Schmerzen an der Wirbelsäule oder am Kiefer, bei anderen wiederum an Händen, Ellbogen, Füßen oder Knien. Sie sehen also, daß der gesamte Körper an den verschiedensten Stellen betroffen sein kann. Der Schmerz tritt nicht immer an der gleichen Stelle auf. Meist sind nur Frauen von der Fibromyalgie betroffen. Die Statistik sagt aus, dass unter den Patienten etwa zehn Prozent Männer sind.

Welche Möglichkeiten für die Schmerzbehandlung stehen zur Verfügung?

Leider kann bis dato die Pharma-Industrie in der Schmerzbehandlung mit verträglichen Medikamenten sehr wenig erreichen. Bei Ausbruch der Krankheit können Schmerzmittel noch etwas Linderung verschaffen. Die Wir-

kung läßt aber sehr bald nach. Die Krankheit als solche wird ja auch erst sehr spät erkannt. Dann sollte der Betroffene eine Schmerztherapie beginnen, um zu lernen, mit der Krankheit zurechtzukommen.

Sehr wichtig ist, daß man sich trotz der Schmerzen viel bewegt, am besten ist Laufen an der frischen Luft aber auch Radfahren oder Walken kann helfen. Es kommt dabei nicht auf Schnelligkeit an; das schafft man gar nicht. Wichtig ist, sich kontinuierlich zu bewegen.

Krankengymnastik ist ebenfalls sehr gut. Manche benötigen immer Wärme, um sich besser zu fühlen; anderen wiederum tut die Kälte gut.

Sie sehen also, es gibt im Prinzip nur Linderung und keine Heilung. Der Gesprächskreis dient insofern auch der Therapie, da dies besonders der Seele gut tut.



Beatriz Wietzorek wohnt in Schweindorf. Sie hat vor fünf Jahren den Gesprächskreis Multimodales-Schmerzsyndrom mit initiiert, in dem sich die von der Krankheit Betroffenen durch den Erfahrungsaustausch und durch das Zuhören gegenseitig eine Hilfe sind.

Foto: Guido Wekemann

Wetter wird bei bestimmten Beschwerden entweder als Auslöser, als Verstärker, aber auch als Linderung benannt. Welche Witterung ist bei Fibromyalgie besonders belastend?

Wie viele andere können auch Fibro-Patienten den Wetterumschwung spüren. Sie haben aber Probleme bei der Einordnung der Symptome, da die Schmerzen fast immer vorhanden sind.

Am schlechtesten ist das nasskalte Wetter sowie in den meisten Fällen extreme Kälte. Angenehmer empfinden die Betroffenen ein warmes Klima bei ca. 20-25 Grad. Erholung ist, sagen viele, wenn sie sich in warmes Wasser legen oder bewegen können. Viele vertragen auch das Saunieren und fühlen sich danach erleichtert.

Wenn Wärme zur Schmerzlinderung beiträgt könnten sich Menschen mit der auch als Multimodales-Schmerzsyndrom bezeichneten Krankheit über den aktuell diskutierten Klimawandel sogar freuen, wenn auch für die Ostalb ein Klima wie in der Toskana in Aussicht gestellt wird.

Damit haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Aber nicht jeder Betroffene möchte seine Existenz auf dem schönen Härtsfeld oder der Ostalb aufgeben, um in wärmere Länder umzusiedeln. Deshalb wäre der Gedanke, bei uns ein mediterranes Klima zu bekommen, sicher für manchen wünschenswert.

Einige Wetterdienste fügen ihren Wetterberichten das sogenannte „Biowetter“ hinzu, in dem sie beschreiben, wie sich die jeweilige Wetterlage auf das Befinden der Menschen auswirkt. Sind solche Angaben für ihre Gruppe eine hilfreiche Information?

punktes verharrte, hat dieser eher ungewöhnlich kalte Monatsabschnitt zur Klimastatistik beigetragen.

Zu Beginn des letzten Monatsdrittels lenkte ein Hochdruckgebiet über dem Balkan und Osteuropa warme Mittelmeerluft über die Alpen, die in einigen Alpentälern Föhnstürme zur Folge hatten. Die Wärme erreichte die Ostalb nur in höheren Luftschichten; über der zwar dünnen, aber geschlossenen Schneedecke hielt sich die kalte Luft, die nicht so viel Feuchtigkeit aufnehmen kann. Dies bedeutete gebiets-

weise zähen Nebel oder Hochnebel, der sich für Sonnenschein kaum lichtetete. Eine weitere Kaltphase in den letzten fünf Tagen sorgte noch einmal für eine geschlossene Schneedecke und zeitweise auch für gefährlich glatte Straßen. Am 28. erreichte der diesjährige November mit minus 6,8 Grad Celsius seinen kältesten Wert.

Über den ganzen Monat betrachtet fehlten dem November 0,8 Grad zum langjährigen Mittelwert. Somit geriet der vergangene Herbst insgesamt zum kältesten in der langen Messreihe der Wetterwarte.

Regen und Schnee. Der Sonnenschein verfehlte mit 57,1 Stunden das Mittelmaß um sechs Prozent.

Das Letzte Klimapflege

Wie sehr unsere Politiker und die Bosse der großen Konzerne um das Klima besorgt sind, hat jüngst der Prozess gegen den abgelösten ENBW-Manager Utz Claassen offenbart. Claassen hatte im Jahr 2006 Mitglieder der Landesregierung und Entscheidungsträger in Bundesministerien mit sündhaft teuren Eintrittskarten für die Fußball-Weltmeisterschaft bedacht. Der Staatsanwalt sah darin den Versuch der Bestechung. Schließlich erwartet der Energiekonzern dass die Politik die Betriebsgenehmigung für dessen störanfällige Atomkraftwerke verlängert. Das Gericht urteilte auf Freispruch: Das sei ganz normale Klimapflege.

Was solchermaßen gepflegtes Klima hervorbringt, durften aufmerksame Fernsehzuschauer in zwei völlig getrennten Interviews zum Tempolimit erfahren: Wortgleich bekamen Peter Hahne, ZDF, von Bundeskanzlerin Merkel und Anke Hlauschka, SWR, vom Vertreter der Automobilindustrie gesagt, dass sie das Tempolimit ablehnen, sie würden lieber auf intelligente Verkehrsleitsysteme setzen als im Stau zu stehen. Um den Klimawandel positiv zu beeinflussen, brauchen wir aber intelligente Politiker!

Guido Wekemann •



Die Mosaikjungfern zählen zu den größten bei uns heimischen Libellen. War ein Gartenteich in der Nähe, konnte man das Männchen der Blaugrünen Mosaikjungfer (Bild) bis weit in den Herbst hinein noch beobachten.

Foto: Guido Wekemann

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim

Tel. / Fax 07326 - 7467

E-Mail: redaktion@wetterglas.de

<http://www.wetterglas.de>

Zum ersten Mal wiesen alle drei Herbstmonate ein Temperaturdefizit auf; den größten Unterschied zum vieljährigen Vergleichswert zeigte aber der September. In den Messgefäßen sammelte sich im November etwas mehr als das anderthalbfache einer normalen Novembermenge an

Zu diesem Thema kann ich nicht Stellung nehmen, da ich mich noch nicht damit befasst habe. Vorstellbar ist, dass solche Informationen dem einen oder anderen hilfreich wären, wenn es ihm in dem Moment wieder schlechter geht.

Manche Menschen fühlen einen bevorstehenden Wetterwechsel oft 24 Stunden im Voraus. Ist man mit der Krankheit Weichteilrheumatismus besonders empfänglich, was Wetteränderungen betrifft?

Wenn ich in meinem Gesprächskreis danach frage, sagen viele schon Tage vorher, daß sich das Wetter ändern wird. Es gibt sogar manche, die ziemlich treffend sagen können, ob ein starker Wind, ob Regen oder sogar ob Schnee kommt. Ich selbst bin damit nicht behaftet.

Frau Wietzorek, ich bedanke mich für das Gespräch.